

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis  
herausgegeben von

**Dr. theol. Ludwig Ihmels**

Professor der Theologie in Leipzig.



Nr. 26.

Leipzig, 21. Dezember 1917.

XXXVIII. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Bezugspreis jährlich 10 Mk. — Anzeigenpreis für die gespaltene Petitzeile 30 J. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13.

**Schmidtke, Franz**, Asarhaddons Statthalterschaft in Babylonien.  
**Weiss, D. Johannes**, Das Urchristentum.  
**Weber, D. Simon**, Sancti Irenaei episcopi Lugdunensis Demonstratio apostolicae praedicationis.  
**Schwalter, A.**, Die Kirche als Erlebnis im Kriege. Reformationsschriften der Allgem. Evang.-Luth. Konferenz.  
**Ihmels, Prof. D. Ludwig**, Wie werde ich meines Heils gewiss?

**Bachmann, Prof. D. Ph.**, Luthers Kleiner Katechismus als Lehrbuch und als Lebensbuch.  
**Braun, Lic. Wilh.**, Luther über die Macht des Bösen.  
**Kirn, D. Otto**, Sittliche Lebensanschauungen der Gegenwart.  
**Waubke, Arnold**, In Luthers Spuren.  
**Tögel, Prof. Dr. H.**, Der Herr der Menschheit. Zeitfragen evangelischer Pädagogik.  
**Beleites, Georg**, Wie führe ich mein Kind zu Gott?

**Brammer, H.**, Der Kampf um den Religionsunterricht im Lichte des Weltkrieges.  
**Jacobasch, E.**, Theorie und Praxis des Perikopenunterrichts.  
Religionsgeschichtliche Volksbücher.  
**Köhler, D. F.**, Das religiös-sittliche Bewusstsein im Weltkrieg.  
**Fraedrich, G.**, Des Heervolkes Seele.  
**Heinen, Anton**, Jugendpflege als organisches Glied der Volkspflege.  
Neueste theologische Literatur. — Zeitschriften.

**An unsere Leser.** Die beispiellose Verteuerung des Papiers und der Druckkosten nötigt uns, den Preis des „Theologischen Literaturblattes“ zu erhöhen und zwar von 2,50 Mk. für das Vierteljahr auf 3,75 Mk. Für die Abnehmer der „Allg. Evang.-Luth. Kirchenzeitung“ soll diese Bestimmung nicht gelten, so dass sowohl die bisherigen als die neuen Abonnenten derselben das Literaturblatt zu dem alten Preis erhalten.

Leipzig, den 15. Dezember 1917.

Die Verlagshandlung.

Die Schriftleitung.

**Schmidtke, Franz**, Asarhaddons Statthalterschaft in Babylonien und seine Thronbesteigung in Assyrien — 681 v. Chr. (Altorientalische Texte und Untersuchungen, hrsg. von Br. Meissner. I, 2.) Leiden 1916, Brill (61 S. 8). 15 Mk. der I. Jahrg.

Schmidtke befasst sich in dieser Schrift mit einem wichtigen Abschnitte der assyrisch-babylonischen Geschichte, nämlich der Zeit von 689 bis 681 (Ermordung Sanheribs und Thronbesteigung Asarhaddons). Nach einem historischen Ueberblick bringt der Verf. in sieben Exkursen teils schon bekannte, teils durch neue Funde vervollständigte Texte zu dieser Epoche. Für den Theologen sind die S. 117 ff. angeführten Orakel von grösstem Interesse. Die auch in assyrischen Urkunden gemeldete Ermordung Sanheribs wird bekanntlich auch im Alten Testament erwähnt (vgl. 2 Kön. 19, 37; Jes. 37, 38). Auch Schmidtke befasst sich S. 105. S. 109 ff. mit diesen beiden Stellen, kann aber auch infolge des verderbten Textes mit diesen beiden Angaben nicht viel anfangen. Die von Winkler KAT.<sup>3</sup> S. 85 für נסרד eingesetzte Lesung מרדד hätte der Verf. nicht so völlig kritiklos übernehmen sollen.

Jirku-Kiel.

**Weiss, D. Johannes** (weiland o. Prof. der Theologie in Heidelberg), Das Urchristentum. 2. Teil: Schluss. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben und am Schlusse ergänzt von D. Rudolf Knopf (o. Professor der Theologie in Bonn). Mit einem Bildnis von Johannes Weiss. Göttingen 1917, Vandenhoeck & Ruprecht (IX u. S. 417—681 gr. 8). 6 Mk.

In den ersten Kriegstagen ist Johannes Weiss heimgegangen. Aus einer reichen Wirksamkeit wurde er abgerufen: die, die zu seinen Füßen sass, hörte ich immer mit besonderer Liebe und Begeisterung von ihm reden. Ueber die Bedeutung seiner theologischen Arbeit ist das Urteil der Forscher naturgemäss geteilt. Allgemein wird anerkannt, dass J. Weiss ein ausgezeichnete Kenner des Hellenismus war. Hier erarbeitete er der Wissenschaft manches, was nicht verloren gehen wird. Ich denke an Weiss' Beiträge zu Haucks Realenzyklopädie (3. Aufl.) und an seine Auslegung des ersten Korintherbriefes in der Meyerschen Sammlung. Andere Arbeiten von J. Weiss sind stark umstritten. Aber auch an ihnen darf der Forscher nicht vorübergehen, wenn ihm daran liegt, den behandelten Gegenstand allseitig kennen zu lernen.

Weiss' Urchristentum, eine Geschichte der Apostelzeit mit Betonung des Religionsgeschichtlichen, lag bei dem Tode des Verf.s zur grösseren Hälfte der Oeffentlichkeit gedruckt vor: leider schloss das Stück mitten in der Behandlung der paulinischen Theologie, sogar mitten im Satze. Was den vorliegenden Schluss teil betrifft, so handelt es sich leider nicht um ein vollendetes Werk. Zwar ist mancherlei aus der nachapostolischen Zeit mit verwertet (das ist notwendig, weil, bei der Spärlichkeit der Quellen, das Bild sonst vielfach zu dürftig würde). Es fehlt aber vor allem eine dem Gegenstande angemessene, ausführliche Darlegung der Johannesfrage. Doch wir danken dem Herausgeber für die Zurückhaltung, die lieber zu wenig ergänzte, als zu viel. Das Werk gewann so etwas an persönlicher Einheitlichkeit: was wir lesen, ist grösstenteils von J. Weiss selbst geschaffen.

S. 417 bis 544 waren, als Weiss starb, bereits ausgedruckt, der Satz selbst bis S. 554 vorgeschritten. Die darüber hinaus vorliegende Handschrift führte bis S. 601 und erwies sich als druckreif: auch der Wortlaut war bereits durchgesehen. Die Art, in der die Ergänzung stattfinden musste, war durch das Vorliegende gegeben. Knopf ging dabei in der Weise vor, dass er, wo irgend möglich, Weiss wenigstens mittelbar zu Worte kommen liess. Vorhandene Notizen wurden benutzt, andere bereits veröffentlichte Arbeiten von Weiss verwertet, wie die Beiträge zur Realenzyklopädie, aber auch mündliche Aeusserungen von Weiss aus früherer Zeit (vgl. Knopfs Vorrede).

Man kann darüber streiten, ob es richtig war, Weiss' Urehristentum mit einer solchen Ergänzung auszustatten. Der Forscher wäre dankbar, wenn er im vorliegenden Werke nur Weiss hörte und dafür Knopf seine Gedanken in einem Zusammenhange vortrüge, in dem er keine Rücksicht auf fremdes Gut zu nehmen braucht. Aber hier handelte es sich darum, ein bereits angefangenes Buch zu vollenden, das auf dem besten Wege war, einen weiten Leserkreis zu gewinnen. Da muss sich der Fachgenosse bescheiden.

Wie gesagt, setzt der jetzt erschienene Schlussteil mitten in der Darstellung der paulinischen Theologie ein, und zwar bei den eschatologischen Gedanken. Die Ethik des Paulus schliesst sich an, dann sein Weltbild (hier u. a. die Anschauung von den Engeln und vom Teufel, auch die vom Menschen behandelt), endlich Paulus' Lehre von der Gemeinde und den Sakramenten. Man kann zweifeln, ob die Anordnung ganz der Sache entspricht. Die Sittenlehre des Paulus ist doch nur 1 Kor. 7, 29 ff. ernstlich von der Erwartung des Endes bestimmt. Sonst erscheinen durchaus die Fragen der Gegenwart als die Kräfte, die Paulus zu ethischen Erörterungen nötigen. Aehnlich steht die Sache bei Gemeinde und Sakramenten. So, glaube ich, haben wir auch bei Paulus allen Grund, die letzten Dinge an das Ende zu stellen. Im einzelnen scheint mir der Abschnitt über die Normen und Motive des sittlichen Handelns besonders anregend. Dankenswert sind auch die Mitteilungen aus der griechisch-römischen Welt, z. B. das, was S. 456 f. aus Seneka über die Sklaverei angeführt wird: das sind Dinge, die zum Verständnisse des Urehristentums nötig sind und die ein weiterer Kreis selten erfährt. Ueberhaupt ist es erfreulich, dass J. Weiss den Fragen der Ethik einen so breiten Raum gönnt: sie kommen leider in den neueren Darstellungen oft zu kurz, wie es ja auch an sittengeschichtlichen Vorarbeiten an allen Ecken fehlt.

S. 512 geht Weiss dazu über, „die Missions-Gemeinden und die Anfänge der Kirche“ zu erörtern. Das Stück ist verhältnismässig kurz: Weiss sagt sich mit Recht, dass die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden vielfach zu verschieden waren, als dass eine einheitliche Darstellung möglich wäre. Wir danken es aber Weiss, dass er den Gemeindeverhältnissen solche Anteilnahme entgegenbringt: man versteht die Arbeit der Grossen nur, wenn man das Gebiet kennt, auf dem sie schaffen. Lehrreich war mir u. a. eine Anmerkung S. 519: Weiss spricht den Verdacht aus, dass im Petrus-evangelium Herodes deshalb als harter Feind Jesu angesehen wird, weil man bereits den ersten Herodes und seinen Sohn Herodes Antipas zu einer grimmigen Tyrannenpersönlichkeit verschmolzen hat.

Das letzte Stück des Buches (S. 550 ff.) behandelt „die einzelnen Gebiete“. Die Anlage des Teiles halte ich, wie angedeutet, für sehr glücklich. Weiss, als ein guter Kenner auch archäologischer Einzelheiten, war hier der berufene Bearbeiter. Er hat Judäa und Syrien noch selbst behandelt. Kleinasien,

Mazedonien, Aehaja, Rom setzte Knopf hinzu. So fügt es sich, dass Weiss wenigstens einen Teil dessen selbst niedergeschrieben hat, was er in seinen Aufsätzen in der Realenzyklopädie nicht behandelte.

Ich hätte selbstverständlich, angesichts der Darstellung von J. Weiss, nicht nur die eine Einwendung gegen die Anlage des Ganzen zu machen. Vieles fordert mich zu gegensätzlichen Betrachtungen heraus. Beispielshalber beginnt S. 448 eine Erörterung über die „Selbstbeurteilung des Christen“ bei Paulus mit dem anfechtbaren Satze: „Nichts liegt dem Apostel ferner, als intensive Pflege des Sündenbekenntnisses. Das grosse Bekenntnis der menschlichen Sündhaftigkeit Röm. 7, 14—25 ist nicht das eines Christen.“ S. 472 f. gesteht J. Weiss mit Recht, dass wir die Vorstellung des Paulus vom *αἰών* religionsgeschichtlich noch nicht recht fassen können: was er ausführt, ist teilweise recht anfechtbar (vgl. neuerdings N. Messel, Die Einheitlichkeit der jüdischen Eschatologie, 1915).

Aber es ist wertlos, gegenüber der Hinterlassenschaft eines Toten auf solche Dinge Gewicht zu legen. Wir danken dem Herausgeber und den Verlegern, dass sie uns das letzte Werk von J. Weiss zugänglich machten, und dass sie es schon jetzt taten.

Leipoldt.

Weber, D. Simon (Prof. in Freiburg i. B.), *Sancti Irenaei episcopi Lugdunensis Demonstratio apostolicae praedicationis. Eiz ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος. Ex armeno vertit, prolegomenis illustravit, notis locupletavit.* Freiburg i. B. 1917, Herder (VII, 124 S. 8). 3 Mk.

Wir haben bekanntlich die kleine schöne Schrift des Irenaeus von Lyon „Zum Erweise der apostolischen Verkündigung“ nur in armenischer Uebersetzung, die 1907 mit deutscher Uebersetzung von Karapet und Erwand erstmalig herausgegeben wurde. Dann hat der Freiburger Professor der Theologie Simon Weber in der zweiten Auflage der „Bibliothek der Kirchenväter“ im Jahre 1912 eine zweite deutsche Uebersetzung dargeboten, die nun aber weniger wörtlich als die Erstübersetzung mehr den Sinn in gutem lesbaren Deutsch wiedergeben wollte. Weber bietet in dem vorliegenden Buche nunmehr eine lateinische Uebersetzung der Schrift, welche ihr Ziel in der möglichst wortwörtlichen Wiedergabe des armenischen Textes hat. Das hat seine Bedeutung. Denn der Armenier übersetzte den ihm vorliegenden griechischen Text des Irenaeus wortwörtlich, so dass man hinter dem Armenier an vielen Stellen ganz deutlich den griechischen Text hindurchschimmern sieht. Und das ist denn auch bei einer wortwörtlichen deutschen oder lateinischen Uebersetzung auch bis zu einem gewissen Grade der Fall. Es ist willkommen, dass Weber seinem lateinischen Texte eine grosse Anzahl Noten hinzufügt, die auf die Unterschiede seiner Uebersetzung von der deutschen Erstübersetzung hinweisen und wichtige Stellen in Auseinandersetzung mit Dr. Lüdtke u. a. behandeln. Die Einleitung bietet die allgemeinen literarkritischen Auseinandersetzungen über Ausgaben, Vorlagen des Armeniers, Text, Inhalt und Wesen des Werkes des Irenaeus. Im einzelnen wird man hinsichtlich der Uebersetzung diskutieren können. Als Ganzes aber ist Webers wörtliche Uebersetzung zu begrüssen. Jordan-Erlangen.

Schowalter, A. (Oberpfarrer in Wittenberge), *Die Kirche als Erlebnis im Kriege.* (Mühlmanns Theologische Taschenbücher. Nr. 10.) Halle 1917, Mühlmann (VI, 118 S. 8). Kart. 2 Mk.

Der Grundgedanke dieser Schrift ist der, dass das religiöse Erleben in diesem Kriege, sei es, dass es daheim, sei es, dass es im Felde sich regte, der Kirche als der Gemeinschaft dauernder Religion entstammt; die Kirche, die vielfach totgesagte, wurde gleichsam in dem Kriege neu wieder erlebt, erlebt als eine Gegenwartsmacht. Soll, was in dieser Kriegszeit an religiösem Leben neu erwacht, Bestand haben, muss es kirchlich gefasst werden; nur dann wird es segenbringend fortwirken können. Das sind Gedanken, denen unter uns die Zustimmung schwerlich versagt bleibt. Verf., der selbst ein Jahr als Feldgeistlicher tätig war, hat nicht nur selbst reiche Beobachtungen gemacht, sondern auch die reiche Kriegsliteratur unter dem hier gegebenen Gesichtspunkt fleissig durchforscht und reichlich ausgenutzt. Bei Lesung der ersten Hälfte der Schrift entzieht man sich nur schwer dem Eindruck, als überschätze der Verf. das, was der Krieg an religiösem Leben erweckt oder doch an den Tag gebracht hat. Die zweite Hälfte der Schrift zeigt aber, dass der Verf. auch das religiös Un erfreuliche, das vielfach zutage getreten ist, nicht übersieht, wie dass er es richtig einzuschätzen weiss. All der oberflächlichen Religiosität gegenüber, die uns in ungezählten Aeusserungen der religiösen Kriegsliteratur entgegentritt, wie gegenüber dem Schwindel der Nationalisierung der Religion und dem Geschwätz von einem neuen deutschen Glauben und einer neuen deutschen Kirche prägt der Verf. das Wort: „Der Unterschied zwischen kirchlicher und nicht-kirchlicher Frömmigkeit liegt in der Stellung zur Busse“, ein Wort, das in die ewig gültigen Kriterien hineinreicht. Die Schrift wird der Beachtung derer, die sich für die einschlägigen Fragen interessieren, herzlich empfohlen. Zurzeit lässt sich noch nicht eigentlich sagen, was die religiöse und kirchliche Frucht des Weltkrieges sein wird. Es empfiehlt sich, die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen.

D. Theodor Kaftan.

#### Reformationsschriften der Allg. Ev.-Luth. Konferenz.

Herausgeg. von Prof. D. R. H. Grützmacher. Leipzig 1917, Deichert (Werner Scholl). Je 35 Pf.

Heft 3: Ihmels, Prof. D. Ludwig, Wie werde ich meines Heils gewiss? Die Grundfrage der Reformation (24 S. 8).

Heft 4: Bachmann, Prof. D. Ph., Luthers Kleiner Katechismus als Lehrbuch und als Lebensbuch (24 S. 8).

Heft 5: Braun, Lic. Wilh. (Pf. in Michelfeld, Baden), Luther über die Macht des Bösen (26 S. 8).

Hatte im zweiten Hefte Grützmacher Luthers ewiges Evangelium in seiner religionsgeschichtlichen Eigenart gewertet, so stellt Ihmels es im dritten Hefte in seiner religiösen Eigenart als Heilsgewissheit dar, nur darf man — darauf weist Verf. ausdrücklich hin — das Heil nicht als ein Beglücktsein oder Seligsein fassen, für das Gott nur Bürge und Vermittler ist; vielmehr ist das Heil einzig und allein Gott selbst und die persönliche Gemeinschaft mit ihm. So verstanden ist dann die Frage des Titels die Haupt- und Kardinalfrage wie des Lebens Luthers, so auch der ganzen Reformation.

Es ist ein Genuss, sich von dem Verf. durch diesen schwierigen und umfangreichen Stoff führen zu lassen. Er vermeidet die schwere theologische Waffenrüstung und spricht zur Gemeinde, so dass ihn auch Laien wohl verstehen können. In bündiger, klarer und fesselnder Form zeigt er, wie Luther — und vor ihm ganz ähnlich Paulus, der Luthers eigentlicher Lehrmeister ist — erst dann zur beseligenden Gewissheit seines Heils ge-

langte, als er, entgegen aller bestehenden Theorie und Praxis, von allem eigenen Können absehen und ganz auf Christum und sein Werk sich verlassen lernte, in dem Gott dem Glauben die Gerechtigkeit Christi schenkweise zurechnet. Diese Gewissheit nun entsteht durch das Wort Gottes, mit dem aber das persönliche Zeugnis des Geistes Gottes jederzeit verbunden ist und sein muss; eine persönliche Gewissheit, die man sich aber in stetem Kampfe neu erringen muss. — So wird in einleuchtenden Gedankengängen der zwingende Nachweis geführt, dass die Lehre von der Heilsgewissheit aus der Schrift und der Geschichte unserer Kirche erwächst.

Die Heilsgewissheit birgt in sich die Befreiung von der Macht der Sünde, des Bösen. Diesem Gedanken geht Lic. Braun im fünften Hefte nach. Denn Luthers Kampf richtet sich nicht gegen Menschen oder Einzelpersonen, sondern gegen die Macht des Bösen und die Ordnungen, die es sich geschaffen hat. Das Böse konzentriert sich für Luther in der Werkgerechtigkeit, im Pharisäismus. Weil dieser sich nun zu allen Zeiten und in allen Bekenntnissen findet, hat Luthers Kampf und Werk auch etwas Uebergeschichtliches an sich. Er bekämpft diesen Pharisäismus, wie er sich als Veräusserlichung der Frömmigkeit, als Verdienstlichkeit und Weltabgeschlossenheit im Klosterleben zeigte, und bei der zeitgenössischen Theologie als Abhängigkeit von der natürlichen Sittlichkeitslehre des Aristoteles wie in der ganzen Gnadenlehre, die sich bis zur Frivolität steigern konnte — die Darstellung der mittelalterlichen Gnadenlehre halte ich in ihrer Kürze für ganz besonders gelungen —. Doch nicht nur ausser sich erkannte und bekämpfte Luther diesen Pharisäismus. Darin bestand ja seine grosse Seelennot, dass er in dieser Frömmigkeit lebte und doch in ihr für sein Gewissen keine Ruhe fand, bis er in der rechten Erkenntnis des göttlichen Gesetzes, der freisprechenden und umformenden Gnade Frieden fand, weil er Gott fand.

Ein unmittelbar praktisches Thema behandelt im vierten Hefte Prof. Bachmann, um der gläubigen Gemeinde den viel verlästerten Kleinen Katechismus lieb und wert zu machen und zu erhalten. Hier spricht nicht nur der feine Kenner des Katechismus, der die grossen Zusammenhänge in ihm ebenso geschickt aufzuzeigen weiss wie die vielen Beziehungen, die Luthers Auslegung zum täglichen Leben nach seiner religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Seite gewinnt; sondern wir erkennen zugleich den Liebhaber des Büchleins. Wie wird einem das Herz warm, wenn man von solchem Führer auf die Schönheiten und Tiefen des Katechismus aufmerksam gemacht wird. Er zeigt, wie der Katechismus als Erwerb und Errungenschaft der ganzen gotterfüllten Geschichte der Offenbarung erscheint. Der Katechismus bietet Licht und Kraft zum Wandel vor Gottes Angesicht aus dem Gesetz und dem Glauben und wirkt echt persönliches Leben in Gott. Denn in ihm kommt nicht der Theologe, sondern der Christ zu Worte. Die Gemeinschaft des Hauses verklärt sich in ihm zur Gemeinschaft mit Gott, der froh und gross erfasst wird. Man muss nur in dem Lehrbuch, das er zweifellos auch ist, dies in ihm verborgene Leben fassen und der Jugend entgegenbringen. Wenn so der verkehrte Katechismusbetrieb, wie er sich weithin findet, dieser lebensvollen Darbietung weicht, wird die Gagnerschaft gegen den Katechismus auch kleiner werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn Prof. Bachmann sich entschliessen könnte, aus diesem Geiste heraus eine vollständige Katechismuserklärung zu schaffen. Ich wüsste niemand, der durch Liebe und Sachkenntnis so geeignet wäre wie er.

Lic. Priegel-Leipzig.

Kirn, D. Otto († Professor in Leipzig), *Sittliche Lebensanschauungen der Gegenwart*. 3. Aufl., durchgesehen von D. Horst Stephan (Professor in Marburg). (177. Bdehn. der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“.) Leipzig 1917, B. G. Teubner (VI, 112 S. 8). Geb. 1. 50.

Es ist erfreulich, dass dieses Kirn-Bändchen eine neue Auflage erleben durfte. D. Stephan hat mit der Hand des dankbaren und taktvollen Schülers den Text nur hier und dort leise ergänzt und für eine schlichtere Form der Darstellung gesorgt; er merzte viele Fremdworte aus, und wo ihm besondere Fingerzeige nötig erschienen, bot er sie in längeren Anmerkungen. So ist es ganz das alte, inhaltreiche Kirn-Büchlein geblieben, nur in ein wohlangebrachtes Gegenwartsgewand gekleidet. Wir spüren Kirns christlichen Optimismus, der auf eine positive Schätzung sittlicher Werte abzielt, und wir bewundern seine Kunst, auch sehr schwierige Gedankengänge fesselnd und durchsichtig vorzutragen, wobei übrigens auch dem Gegner volle Gerechtigkeit widerfährt. Die Hauptsachen werden als solche herausgehoben, so z. B., dass der Wundtsche Entwicklungsbegriff nicht der Biologie, sondern der Geschichte entnommen ist, und dass ein konsequenter Aesthetizismus die Gefahr in sich trägt, zu einer zwar formschönen, aber innerlich hohlen Bildung zu führen. Ueberall tritt einem die weitherzige, für moderne Geisteskultur freundlich empfängliche Art des Verewigten entgegen, der doch zuerst und zuoberst immer wieder die Wahrheit und die Kraft der christlichen Lebensanschauung erlebt und verkündigt hat. Dr. Schröder-Leipzig.

Waubke, Arnold (Pfarrer in Bielefeld), *In Luthers Spuren*. Unser Christenglaube auf Grund des Lutherschen Kleinen Katechismus in der Sprache unsrer Zeit. Für Pfarrer, Lehrer und Freunde der Jugend. Gütersloh 1917, C. Bertelsmann (VIII, 456 S. gr. 8). 7. 50.

Nach S. 2 darf angenommen werden, dass das Buch wenigstens vorwiegend für den Konfirmandenunterricht bestimmt ist, für den hier ein reicher, neugesammelter Stoff mit vielfacher Verwendung von der Geschichte entnommenen Zügen und unter Berücksichtigung auch des zeitgeschichtlich Wichtigen vorgelegt wird. Nicht überall mit der Anordnung des Stoffes einverstanden, kann ich doch das Buch als eine Fundgrube trefflichen Materials empfehlen. Dem Buch ist als Obertitel „In Luthers Spuren“ beigegeben, was doch vielleicht ein noch tieferes Eingehen auf die eigentlich leitenden Gedanken Luthers bei Abfassung seines Katechismus nötig gemacht hätte. Die neueren, auf Gottschicks „Luther als Katechet“ (1883) zurückgehenden Verhandlungen, die zu einem mehr und mehr anerkannten Ergebnis geführt haben, sind hier nur von einem Einfluss, der recht sporadisch auftritt. Dass Luther in jedem Hauptstück die Rechtfertigung aus dem Glauben lehrt, ist von ihm selbst bestimmt gesagt. Wie er das erste Gebot verstanden hat, von dem übrigens im Kleinen Katechismus ihm persönlich kein einziges Wort gehört, dessen der Tradition entnommenen Worten er aber einen ganz neuen Sinn gegeben durch Erneuerung des Glaubensbegriffs, als dessen Entfaltung ihm gilt: Furcht, Liebe und Vertrauen über alle Dinge, dies ist etwas so überaus wichtiges, dass bei dem Anspruch des Verf.s, in Luthers Spuren zu wandeln, hier (s. S. 14) wohl noch etwas deutlicher hervorgehoben sein müsste, wie für Luther die Eingangsworte: Ich bin der Herr, dein Gott, nicht bloss nach seiner eigenen Aussage die Quelle seiner Erklärung, sondern sogar die Quelle aller drei Artikel des Symbolums sind.

Erheblicher ist ein Bedenken, das sich gegen die Darstellung der Sakramentslehre Luthers richtet. Dies tritt namentlich im fünften Hauptstück zutage, wo Waubke ihm, den er dabei doch den grössten aller Schriftforscher nennt, den Vorwurf macht, die Schrift hier nicht „lauter und rein“ ausgelegt zu haben. Was er selbst in Luthers Widerlegung sagt, erschüttert schwerlich dessen Lehre, dies um so weniger, als ihr Bestreiter nicht empfunden zu haben scheint, wie er selbst doch offenbar in starken Widerspruch mit paulinischen Aussagen hier trete. Auch ist ihm anscheinend nicht bekannt gewesen, dass uns Luther selbst darüber belehrt hat, wie das Abendmahl immer noch Sakrament im vollen Sinne des Wortes bleibe, selbst wenn seine Deutung der Einsetzungsworte sich nicht sollte halten lassen, dass es nämlich in diesem Fall genau so als Sakrament anzusehen sei wie die Taufe. In welchem Sinne er das Sakrament „Zeichen“ nennt, hat der Verf., wie ich annehme, nicht recht erfasst. So, wie hier der Begriff angewandt wird, gebraucht ihn Luther nicht.

Die Neigung, Schwierigkeiten, die ihm unlösbar zu sein scheinen, mit nur scheinbaren Lösungen zu umgehen, tritt mehrfach hervor z. B. in der Deutung der die christologische Frage betreffenden Worte (s. S. 143. 199). Auch hier würde, wenn sich Waubke genauer hätte an Luther halten wollen, er leichter und glücklicher sein Schifflein durch die Klippen haben steuern können. August Hardeland-Uslar.

Tögel, Prof. Dr. H., *Der Herr der Menschheit*. Das Leben Jesu für die Zwecke der Schule geschaut und gestaltet. (Werdegang der christlichen Religion. Bd. II.) Leipzig 1917, J. Klinkhardt (XVI, 288 S. gr. 8). 3. 60.

Mit Recht will Tögel die Persönlichkeit Jesu, die „grösste Kraftquelle in der christlichen Religion“, den „geistigen Herrn der Menschheit“, der ihr „die letzten ewigen Lebensziele und Lebensgrundsätze dargeboten“, in den Mittelpunkt des Religionsunterrichts gestellt sehen. Sein Buch, als dessen Leser er sich neben Religionslehrern und Religionslehrerinnen aller Schularten ältere Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten sowie auch manchen Erwachsenen denkt, der nicht Schulmann ist, zeugt von gründlicher Kenntnis der neutestamentlichen Zeitgeschichte und einer hervorragenden Gabe lebensvoller Darstellung. Das Mittel, durch welches Tögel das Leben Jesu veranschaulichen will, nennt er „wissenschaftliche Phantasie“, d. h. „die Fähigkeit, mit Hilfe der Wissenschaft und mit den Baustoffen, die sie darbietet, das neu zu erzeugen, was der Zeit nach unwiederbringlich entschwunden ist oder dem Orte nach unerreichbar fern liegt“ (S. VII). Von diesem Mittel macht er ausgiebigen und sehr geschickten Gebrauch. Als Dienerin wird jeder Geschichts- wie Religionslehrer diese wissenschaftliche Phantasie zu würdigen wissen. Aber sie darf nie die Rolle der Herrin spielen wollen. Sie hat sich damit zu begnügen, das von den Urkunden Bezeugte zu erläutern bzw. zu ergänzen. Nicht aber darf sie sich anmassen, die biblischen Berichte zu meistern, wie dies in Tögels Arbeit häufig geschieht.

Tögel betont in seinem Vorwort (S. VIII) ausdrücklich, dass „er auf dem Boden der Leben-Jesu-Forschung der Gegenwart stehe“. Diese Worte sind sehr bezeichnend. Die extrem-liberale Leben-Jesu-Forschung, deren Resultate er ohne weiteres zu den seinen macht, ist ihm die Leben-Jesu-Forschung der Gegenwart schlechthin. „Wenn die neueren (d. h. liberalen) Theologen einer Meinung sind, so muss sich die Schule an die neuen Anschauungen gewöhnen“ (S. VIII). Mit diesen Worten

hat Tögel sozusagen das Formalprinzip seines Schaffens festgestellt. Dass es neben der liberalen auch eine positive, zu sehr anderen Resultaten gelangende Leben-Jesu-Forschung der Gegenwart gibt, ignoriert Tögel geflissentlich. Die Theologie eines hervorragenden positiven Schulmannes (Bang) wird kurzerhand mit dem Schlagwort „veraltet“ abgetan (S. V u. XIV). Die Leser des Buches, die ja in ihrer grossen Mehrzahl über den wirklichen Stand der gegenwärtigen Theologie kaum hinreichend unterrichtet sein dürften, z. B. die Seminaristen, müssen so den Eindruck gewinnen, als ob die Urteile der kritischen Forschung der liberalen Theologie „gesicherte Ergebnisse“ der gesamten theologischen Wissenschaft, soweit sie diesen Namen verdient, seien. Die Folgen, die diese unverantwortliche Irreführung des Urteils weiter Lehrerkreise nach sich ziehen muss, haben wir bereits zur Genüge erlebt, und das Echo des Tögelschen Werkes wird nicht auf sich warten lassen.

Den von der kritischen liberalen Theologie, namentlich durch Ausscheidung des Johannesevangeliums, zerstörten grossartigen Pragmatismus in der Lebensgeschichte Jesu sucht Tögel durch ein selbstgezimmes pragmatisches Gerüst „wissenschaftlich genügend zuverlässiger Tatsachen“ (S. IX) zu ersetzen. Es erinnert das an eine Zeit, in der man veraltete gotische und romanische Kirchen, statt sie stülgemäss zu restaurieren, abbrach und sie, um mehr Licht zu gewinnen, durch Bauten im Zopfstil ersetzte. Tögel ist sich auch der Unzulänglichkeit des von ihm gezimmerten Gerüstes bewusst. S. VI lesen wir: „Ein pragmatisches Leben Jesu in seinem vollen Umfang ist wissenschaftlich nicht ausführbar.“ Aber er tröstet sich. Er schreibt ja sein Buch für die Schule. Und „die Schulwissenschaft ist loser geschürzt als die reine Wissenschaft. Sie springt leichtfüssig über Steine, die der bedächtigeren Mutter kaum zu übersteigende Hindernisse bedeuten“ (S. XI). Eine etwas bedenkliche Einschätzung der Schulwissenschaft, die manchen Vertreter der reinen Wissenschaft geneigt machen möchte, ihr den Charakter der Wissenschaft kurzweg abzuerkennen. Doch dies nebenbei. Die Schulwissenschaft zeigt sich in Tögels Buch freilich sehr losgeschürzt und leichtfüssig. Die schwierigsten Probleme der Leben-Jesu-Forschung werden spielend gelöst oder übergangen, was dem Verf. durch die oben erwähnte Ausscheidung des Johannesevangeliums als Geschichtsquelle wesentlich erleichtert wird. Die Probleme der Kindheits- und Auferstehungsgeschichte werden gar nicht berührt; beide gehören ja der Legende an. Bei den Wundern geht es höchst natürlich zu. An der Erklärung der Speisung der Fünftausend würde der alte Wundertöter Paulus in Heidelberg seine helle Freude gehabt haben. Die Tatsache, dass all diese rationalistischen Erklärungen als etwas so ganz Selbstverständliches, gar nicht zu Bezweifelndes, als „gesicherte Ergebnisse der Wissenschaft“ vorgetragen werden, muss auf unbefangene, namentlich jugendliche Gemüter eine starke Suggestion ausüben. Aus diesem Grunde bedeutet das Tögelsche Buch meines Erachtens eine schwere Gefahr. Der Verf. will gewiss seinen Lesern sein Bestes bieten, er will ihnen den Herrn der Menschheit in seiner wunderbaren Erhabenheit zeigen. Aber keiner der Leser wird das Buch aus der Hand legen mit dem Bekenntnis: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Nicht ein wenn auch noch so ideal gezeichneter Herr der Menschheit hat im Mittelpunkt des Religionsunterrichtes, wenn anders dieser schrift- und bekenntnismässig genannt werden soll, zu stehen, sondern der gottmenschliche Herr und Heiland

Jesus Christus. Nur von ihm gilt: „Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden“ (Act. 4, 12).

Dr. Amelung-Dresden.

Zeitfragen evangelischer Pädagogik. Hefte zur Förderung christlicher Erziehungswissenschaft. Herausgeber: Dr. phil. Gerhard Kropatscheck und Fr. Winkler. I. Reihe. Berlin 1916, Fr. Zillesen.

4. Heft: Beileites, Georg, Wie führe ich mein Kind zu Gott? Wege und Ratschläge für Eltern und Lehrer (44 S. gr. 8). 90 Pf.

Verf., Pastor in Lobendau in Schlesien, will nach Seite 30 „Anregungen geben, wie die Herzenskälte, der Indifferentismus und die materialistische Grundrichtung unserer Jugend überwunden und in heilige, herzliche Gegenliebe verwandelt werden kann zu dem, der uns erst geliebt hat“, und bemerkt hierbei, dass das Ziel seiner Ausführungen ein ganz anderes sei als das der Schule. Tatsächlich schildert er zunächst, wie er sein eigenes Kind zu Gott zu führen gesucht hat. Dann aber Seite 40 fordert er verallgemeinernd auch vom Volksschullehrer wie von jedem anderen Erzieher, dass er sei ein Bekenner Gottes vor dem Kinde, ein Beter zu Gott für sich und für das Kind und ein Freund des Kindes um Jesu willen. Beurteiler erachtet es als einen Vorzug dieser an wertvollen Gedanken reichen Darlegung, dass Verf. bei vollem Stehen auf dem neutestamentlichen Schriftgrunde doch starken Nachdruck darauf legt, im Kinde zunächst das Staunen über die Werke Gottes in der Natur zu pflegen und es zur lebenslangen Quelle der Anbetung Gottes zu machen; dass er dabei apologetisch auf den Zweckgedanken eingeht, damit auch das Kind in der Schöpfung „Gott mit Händen greife“, und dass er dann unter den Gesichtspunkten: ich bin Leib, Fleisch, Geist, ich bin das Ebenbild Gottes, auf dem Wege verständiger Uebersetzung mit dem Kinde eine einheitliche Weltanschauung zu gewinnen sucht, die dem Verlangen der heranwachsenden Jugend entspricht. Verf. schlägt damit Bahnen ein, die schon in einzelnen Leitfäden in der Rationalistenzeit trefflich eingeschlagen — es sei erinnert an Chr. Fr. Sintenis, Vater Roderich unter seinen Kindern — und eben deshalb später mit Unrecht verdächtigt geworden waren. Indem er aber im Bilde Jesu nach einem mittelpunktartigen Begriff sucht, der in die Gedankenwelt eines Knaben oder Mädchens hineinpasst, und Jesum als den grossen Kinderfreund schildert, die Unterschriften „der Welt Heiland“, „der Welterlöser“, „der Welt Richter“, „das Lamm Gottes“ oder „der gute Hirte“ unter seinem Bilde aber ablehnt, sucht er neueren psychologischen Forderungen gerecht zu werden. — Für viele Ausführungen des Verf.s gehören allerdings besonders befähigte und aus christlicher Umgebung kommende Kinder. Aber der kirchlich gesinnte Religionslehrer wird in jedem Falle aus den Darlegungen wertvolle Anregungen entnehmen.

5. Heft: Brammer, H. (Kgl. Seminarlehrer in Lüneburg), Der Kampf um den Religionsunterricht im Lichte des Weltkrieges (35 S. gr. 8). 75 Pf.

Verf. wirft einen Blick auf den Sieg des Gottesgedankens und des Glaubens im Weltkriege. Aus der gewaltigen Lebensentfaltung des religiösen Gefühls nicht nur der Einzelseele, sondern auch der Volksseele bei solchen, die noch Glauben hatten, und aus der Tatsache, dass bei vielen daheim und draussen das religiöse Leben der Seele erstmalig geboren ist,

folgt er das Anrecht jedes Menschen auf religiöse Erziehung und die Pflicht des Staates, diese als vornehmsten Gegenstand der Jugenderziehung der öffentlichen Volksschule kraftvoll zu erhalten. Verf. untersucht weiter das Wesen des Kriegsglaubens, der keineswegs nur eine Form alttestamentlicher Frömmigkeit, sondern lebendiger Christenglaube sei, und begründet daraus die notwendige Beibehaltung eines unverfälschten christlichen Religionsunterrichts in konfessioneller Fassung. „Wir wollen also alle die besten und geeignetsten, das Glaubensleben begründenden Gefühls- und Erkenntniswerte und sittlichen Antriebe des Schriftinhalts am Kinderherzen wirksam machen helfen und uns dabei immer mehr befreien von allem stofflichen und methodischen Ballast, der unseren Kindern keine für ihr persönliches Christentum oder für ihr christliches Gemeinschaftsleben bedeutsamen Werte vermittelt. Ebensowenig aber wollen wir uns diese unsere Einführung der Kinder in Gottes Wort durch die Ansprüche der wissenschaftlichen Kritik beeinträchtigen lassen. Gewiss soll in Dingen weltlicher Wissenschaft im Religionsunterricht nichts gelehrt werden, was dem sicheren Erwerb dieser Wissenschaft widerstreitet; aber wir lassen uns nicht wissenschaftliche Kritik und wechselnde Hypothesen zu Herren des Glaubens machen und wollen unseren Kindern nicht Steine statt Brot geben.“ Der Katechismusunterricht sei als des Kindes Lebenskunde für die Oberstufe beizubehalten. Man wird den Ausführungen des Verf.s um so interessierter folgen, als er sie aus einer gut orientierenden Uebersicht über die Lage des Religionsunterrichts vor Kriegsausbruch und aus gewissen Bestrebungen während des sog. Burgfriedens erwachsen lässt. Die simultane Einheitsschule wird als ein wirklichkeitsfremdes Ideal scharf bekämpft, sonst aber gesunder Fortschritt auf schulorganisatorischem Gebiete nachdrücklich gefordert. Auch über das letztere wird man sich vom kirchlichen Standpunkte aus nur freuen können.

6. Heft: Jacobasch, E. (Rektor in Liegnitz), Theorie und Praxis des Perikopenunterrichts (34 S. gr. 8). 75 Pf.

Die dankenswerte Schrift orientiert zunächst über die gegenwärtig für den Perikopenunterricht gültigen Bestimmungen und macht darauf aufmerksam, dass die Voraussetzung für seine fruchtbringende Erteilung da fehle, wo sich die Geistlichen bei ihren Predigten nicht an das Perikopenverzeichnis halten. Auch sonst habe dieser Zweig des Religionsunterrichts viel Gegnerschaft gefunden. Verf. aber erblickt in einem recht erteilten Perikopenunterricht ein Band zwischen Kirche und Schule, das unbedingt festgehalten werden und, wo es gerissen, neu geknüpft werden müsse; er versteht es, die Bedeutung dieser Unterweisung ins helle Licht zu rücken und für ihre methodische und erbauliche Ausgestaltung praktische Winke zu geben. Dankbar kann man es begrüßen, dass er seinen Vorschlägen auf Grund eines von ihm angestellten allgemeinen Unterrichtsganges eine Auswahl von zwölf Skizzen beigelegt hat, die seine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete erkennen lassen. Nebenbei sei bemerkt, dass die für das Königreich Sachsen gültige, S. 4 erwähnte Generalverordnung nicht aus dem Jahre 1866, sondern 1886 stammt.

Frenzel-Leipzig.

### Kurze Anzeigen.

Religionsgeschichtliche Volksbücher. V. Reihe, Heft 21 u. 22. Tübingen 1917, J. C. B. Mohr.

Köhler, D. F. (Pfarrer in Berlin), Das religiös-sittliche Bewusstsein im Weltkriege (48 S. 8). 50 Pf.

Fraedrich, G. (Pfarrer in Gotha), Des Heervolkes Seele (39 S. 8). 50 Pf.

In drei Abschnitten stellt das erstgenannte Heft zunächst das Gotteserlebnis des Krieges selbst, sodann seine Auswirkung in Gesinnung und Tat und innerhalb der Weltanschauung dar. Dabei wird weniger induktiv auf Grund des reichlich veröffentlichten Materials ein Bild der tatsächlich vorliegenden Kriegsfrömmigkeit entworfen, als in Anlehnung an einzelne Beobachtungen ein systematischer Aufriss der christlichen Ueberzeugung in ihrer Beziehung zum Kriege gegeben. Die Gefahr, das eigene Ideal der christlichen Frömmigkeit in das vorliegende Tatsachenmaterial hineinzukonstruieren, ist dabei nicht überall vermieden, indessen stimmt das Bild in den Hauptzügen mit dem bisher schon vielfach Festgestellten überein. Zu berichtigen ist S. 46, dass man nicht von den „akademischen“ Bataillonen bei Langemark reden kann. Carl Busses „Trittschen“ ist nicht ohne weiteres als Dokument der Kriegsfrömmigkeit auszuwerten (S. 36). Auch ist das Zitat aus meiner Studie „Die Gotteserfahrung im Felde“ S. 37 entstellend wiedergegeben und fälschlich als meine Anschauung angeführt.

Eigenartiger und wertvoller ist die Untersuchung, die der Verfasser der anderen Schrift über die psychologischen Grundzüge des Volksheeres im Felde bietet, durch seine Beobachtungen als Feldgeistlicher dazu befähigt. Sie gipfelt in dem Satz, „dass es ein eigentliches Leben der Seele je länger je mehr im Felde draussen überhaupt nicht gebe, sondern dass nur durch eine ungeheure Vereinfachung und Minderung der seelischen Welt die Erhaltung der Seelenwelt überhaupt möglich sei“. Scheinbar Entgegenstehendes, wie die Eindrücke der Daheimgebliebenen von Kameradschaftlichkeit, Heimatliebe und Familiensinn im Felde, wird einer interessanten Kritik unterzogen, nur anhangsweise aber das religiöse Leben im Felde gestreift, weil es nach Ansicht des Verf.s (und meines Erachtens mit Recht) nicht einmal bei einem Fünftel des Heeres vorhanden ist. Trotzdem sieht der Verf. in dieser Reduktion des seelischen Lebens neue Werte, vor allem einen Zug zur Ehrfurcht und Stille, der sich auch in einer neuen „stillen Respektierung der Religion“ kundtue und mit dem sich die ersten Anzeichen eines neuen Lebensstils verbinden. Dies Ergebnis würde weniger überraschen, wenn im ersten Teil der Untersuchung stärker zum Ausdruck gekommen wäre, dass die zweifellos treffend gesehene Reduktion des Seelischen vielfach auch zugleich eine Steigerung seiner Intensität bedeutet.

Lic. Stange-Leipzig.

Heinen, Anton, Jugendpflege als organisches Glied der Volkspflege. M.-Gladbach 1917, Volksvereinsverlag (80 S. gr. 8). 1. 20.

Die Sorge für das heranwachsende Geschlecht ist gegenwärtig eine der wichtigsten Zeitfragen. Auch die evangelische Kirche hat das Gewicht der Entscheidungsstunde begriffen, wie man aus der Denkschrift des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin entnehmen darf, der hoffentlich eine neue Epoche der kirchlichen Jugendpflege einleitet. Die Kirche darf sich mit der Beeinflussung der in den Junglingsvereinen und -bünden zusammengeschlossenen Jugend nicht begnügen, sie muss bei aller Wertschätzung und Pflege dieses Stammes ihr Netz weiterspannen. Denn der Krieg hat diese Kulturbestrebungen und diesen Lebensdienst nicht etwa beiseite gerückt oder überflüssig gemacht, sondern er hat die schwerwiegende, eine ganze Zukunft in sich bergende Bedeutsamkeit der Jugendfrage manchen Kreisen gerade erst recht zum Bewusstsein gebracht. Solche Erwägungen und Erkenntnisse mögen dem Verf. den Antrieb gegeben haben, dass er seine Sammlung von zehn Aufsätzen zur ethischen Vertiefung der Jugendpflegearbeit in die Öffentlichkeit gab. Und der hier vorliegende Niederschlag von Jugendpflegekonferenzen und unmittelbaren Erfahrungen der Praxis im Umgang mit den Jugendlichen beiderlei Geschlechts vermag in der Tat trefflich der Mechanisierung zu wehren, die aller Vereinsarbeit — nicht zuletzt auch der von manchen Kreisen der Kirche gepflegten — nicht eben fern liegt. Der volkkundige Verf. erstrebt Vertiefung und Vergeistigung der Jugendpflege und will dazu auf die rechte Spur leiten, indem er über die Arbeit an der Jugend spricht (Schwerpunkte: der Berufsgedanke und das Lebensideal; Pflege des Gemütes durch seelische Berührung mit den Quellen der Natur, der Kunst, des Lebens einschliesslich der Religion; staatsbürgerliche Erziehung im Sinne der Gesinnungspflege; Lebenskunde als Kern der weiblichen [nicht auch der männlichen?] Jugendpflege usw.), aber auch den Pflegerberuf nach seinen inneren Qualitäten, die Gewinnung von Hilfskräften aus den Berufsständen der Jugendlichen, Wert und Aufgabe der Jugendpflegekurse und vieles andere besinnlich erörtert. Das alles aber soll und kann nur anregen, wecken und weiterführen; an gedrucktem Handwerkszeug für die Technik des „Vereinsbetriebes“ fehlt es wahrlich nicht, aber nicht die „Griffe“ schaffen Leben und sichern gesunde Stetigkeit, sondern der Geist ist's, der lebendig macht. Das Büchlein des regsamen Verlages hält sich konfessionell neutral; die Grundlegung und Befruchtung durch die Bildungskräfte des Evangeliums bleibt Sache derer, die es angeht. Auch der hier vertretene Begriff der „Lebenskunde“ bedarf darum noch der Christentumsfassung und ihrer ewigen Lichte.

Eberhard-Greiz.

## Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion  
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

**Bibliographie.** Bibliographie, Religionsgeschichtliche, im Anschluss an d. Archiv f. Religionswissenschaft, m. Unterstützung v. Carl Bezold . . . in Verbindung m. Otto Eissfeldt . . . hrsg. v. Carl Clemen. (Kgl. sächs. Forschungsinstitute in Leipzig. Veröffentlichungen des Forschungsinstituts f. Vergleich. Religionsgeschichte.) Jg. 1 u. 2. Die Literatur d. J. 1914 u. 1915 enth. Leipzig, B. G. Teubner (VIII, 53 S. gr. 8). 3 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Strachan, Robert Harvey, The fourth Gospel. Its significance and environment. London, Student Christian Movement (254 S. 8). 12 s. 6 d. — Thilo, Pfr. Martin, Was Jedermann zum Verständnis des Alten Testaments wissen muss! Zwei farb. Geschichtstaf. u. 2 Landkarten m. allgemein verständl. Erläut. 2. Aufl. Barmen, H. Klein in Komm. 48 S. 8). 1.50.

**Exegese u. Kommentare.** Petersen, L. W. Schat, Matthaeus' Evangelium fortolket. 2. Oplög. Udr. af Fr. Torm. København, Hagerup (628 S. 8). 9 kr. 50. — Vosté, Jacobus Maria, Commentarius in Epistolam ad Thessalonicenses. Acc. app. in decretum commissionis biblicae 18. junii 1915. Roma, Ferrari (8). 7 l. 50 c.

**Biblische Geschichte.** Arnold, William R., Ephod and Ark. A study in the records and religion of the ancient Hebrews. (Harvard theological Studies. No. 3.) Oxford University Pr. (8). 6 s. 6 d. — Buhl, Frants, Det israelitiske Folks Historie. 5. ændrede Udgave. København, Gyldendal (440 S. 8). 6 kr. 75. — Büchsel, Past. Herm., Die Seelsorge Jesu. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (82 S. 8). 1.50. — Robertson, J. M., The Jesus Problem. A restatement of the myth theory. London, Watts (8). 5 s. — Steinmetzer, Prof. D. Dr. Franz X., Jesus, d. Jungfrauensohn, u. d. altoriental. Mythe. Münster, Aschendorfsche Verh. (48 S. gr. 8). 75 ø.

**Biblische Theologie.** Hatch, W. H. P., The Pauline Idea of faith in its relation to Jewish and Hellenistic Religion. (Harvard theolog. Studies. No. 2.) Oxford University Pr. (8). 4 s. 6 d.

**Altchristliche Literatur.** Abhandlungen, Neutestamentliche. Hrsg. v. Prof. Dr. M. Meinertz. 6. Bd. 1. u. 2. Heft: Schäfers, D. Dr. Joseph, Eine altsyr. antimarkionit. Erklärung v. Parabeln d. Herrn u. zwei andere altsyr. Abhandlungen zu Texten d. Evangeliums. Mit Beiträgen zu Tatians Diatessaron u. Markions Neuem Testament. Münster, Aschendorfsche Verh. (VII, 243 S. 8). 6.40.

**Allgemeine Kirchengeschichte.** Abhandlungen d. kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-hist. Klasse. N. F. 15. Bd. Nr. 1 u. 16. Bd. Nr. 3 u. 4: Akten d. ephesin. Synode vom J. 449. Syriach m. Georg Hoffmanns deutscher Uebers. u. seinen Anmerkungen hrsg. v. Johs. Flemming. Berlin, Weidmannsche Buchh. (VII, 188 S. Lex.-8). 18 M. — Köhler, J. Philipp, Lehrbuch der Kirchengeschichte. Milwaukee, Wis., Northern Publ. Ho. (8). 3 \$ 50 c. — Schubert, Geh. R. Prof. Dr. Hans v., Geschichte der christl. Kirche im Frühmittelalter. Ein Handbuch. 1. Halbbd. Tübingen, J. C. B. Mohr (XII, 400 S. Lex.-8). 12 M.

**Reformationsgeschichte.** Boehmer, Prof. Heinr., Luther im Lichte d. neueren Forschung. Ein krit. Bericht. 4., verm. u. umgearb. Aufl. 17.—20. Taus. Leipzig, B. G. Teubner (VIII, 301 S. gr. 8 m. 3 Bildn.). 3 M. — Carpenter, Sanford N., The Reformation in principle and action. A bird's eye view of the reformation. Philadelphia, Lutheran Publication Soc. (8). 1 \$ 25 c. — Cremer, Pfr. Dr. Ernst, 1517—1917. Weltkrieg u. Reformationsjubiläum. Ein Wort z. Krisis d. Gegenwart. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (29 S. 8). 50 ø. — Grünberg, Pfr. D. Paul, Die Reformation u. d. Elsass. Festschrift zur 400jähr. Jubelfeier d. Reformation. Mit 12 Taf. u. 8 Abb. Hrsg. im Auftrage d. Landesauschusses f. d. Reformationsfeier 1917. Straßburg, K. J. Trübner (IV, 131 S. 8). 1.50. — Hasse, Lic. Dr. Karl Paul, Reformation u. Weltkrieg. (Eine) geschichtl. Betrachtung. Meerane, E. R. Herzog (118 S. 8). 2.50. — Iben, Oberkirchenr., Wie unsere Väter d. Gedächtnis d. Reformation gefeiert haben. (Oldenburg, Eschen & Fasting) (VII u. S. 3—66 8). 90 ø. — Kaerst, Julius, Die Reformation als deutsches Kulturprinzip. München, C. H. Becksche Verh. (III, 74 S. 8). 2 M. — Luther's Werke. Hrsg. v. Arnold E. Berger. Kritisch durchges. u. erläut. Ausg. (Meyers Klassiker-Ausgaben.) 3 Bde. Leipzig, Bibliograph. Institut (92, 361 S. m. 1 Bildnis u. 1 Faks.; 383 u. 408 S. kl. 8). Hlwbd. 8.10. — Luther u. wir Deutsche. Fünf Vorträge z. Gedächtnis d. Reformation v. Geh. Konsist.-R. Prof. D. Benrath-Königsberg, Superint. Dr. Fischer Erfurt, Konsist.-R. Richter-Königsberg, Prof. Dr. Haendcke-Königsberg, Prof. Dr. Martin Schulze-Königsberg. Potsdam, Stiftungsverlag (78 S. gr. 8). 2 M. — Maarten Luther in zijn leven en werken, van 1483—1525. Amsterdam, van Looy (8). 4 fl. 75 c. — Whitney, Rev. J. P., The Episcopate and the Reformation. Our outlook. London, R. Scott (211 S. 8). 2 s. 6 d.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Beck, Feldgeistl. Past. Dr. H., Siegfried! Gottes Kraft f. d. Front im deutschen Weltkriege. Mit 51 Aufnahmen. 1. u. 2. Taus. Braunschweig, H. Wollermann (180 S. 8 m. 24 S. Abb.). 3 M. — Bolliger, Pfr. Dr. Adolf, Weltkrieg u. Gottesreich. 2., sehr erw. Aufl. Konstanz, Christl. Buch- u. Kunstverlag C. Hirsch (VIII, 240 S. kl. 8). 1.80. — History, The religious, of New England. Oxford University Pr. (8). 10 s. 6 d. — Roon, Felddiv.-Pfr. Wolfram v., Zwei Jahre beim schles. Landwehrkorps. Kriegserinnerungen. Schweidnitz, L. Heege (204 S. kl. 8 m. 1 Bildnis). 2 M. — Veröffentlichungen d. histor. Kommission d. Prov. Westfalen. Geschichtsquellen, Mindener. 1. Bd.: Die Bischofschroniken d. Mittelalters (Hermanns v. Lerbek catalogus episcoporum Mindensium u. seine Ableitungen). Kritisch neu hrsg. v. Dr. Klemens Löffler. Münster,

Aschendorfsche Verh. (VIII, XLVIII, 299 S. 8). 7 M. — Westmann, Knut B., Den svenska kyrkans utveckling fran St. Bernhards tidevarv till Innocentius III. Stockholm, P. A. Norstedt & Söner (XII, 301 S. 8). 4 kr. 75. — Williams, L. F. Rushbrook, History of the abbey of St. Alban. London, Longmans (8). 7 s. 6 d.

**Heilige.** Stewart, Edith A., The life of St. Francis Xavier, Evangelist, Explorer, Mystic. With translations from his letters by David Macdonald. London, Headly (8). 12 s. 6 d.

**Christliche Kunst.** Aurelius, B. O., & H. Secher, Stockholms kyrkor i ord och bild. Stockholm, P. A. Norstedt & söner (III, 129 S. 8). 2 kr. 90 öre.

**Dogmatik.** Göranson, N. J., Evangelisk Dogmatik. Del 1. (Handböcker i teologi. 2.) Stockholm, P. A. Norstedt & Söner (XIV, 292 S. 8). 7 kr. 50. — Hoffmann, Prof. D. Georg, Der Streit über d. sel. Schau Gottes (1331—33). Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 194 S. 8). 8 M. — Nicolussi, Dr. Pat. Joh., S. S. S. (Eucharistiner), Die Notwendigkeit d. hl. Eucharistie. Dogmat. Abhandlung. Bozen, Konvent d. Väter vom allerh. Sakramente; (Buchh. Verl. d. Emmanuel) (207 S. gr. 8). 4 M.

**Apologetik u. Polemik.** Brathe, Superint. P., Grundlinien e. kirchl. Reform. Magdeburg, Evang. Buchh. E. Holtermann (47 S. gr. 8). 1 M. — Mallow, Past. A., Krieg u. Christentum. Gewissensfragen d. Gegenwart. (Kriegshefte aus d. Industriebezirk. Heft 21.) Essen, Baedeker (105 S. 8). 1.60. — Nithack-Stahn, Pfr. Walther, u. Herm. Cohen, Geh. Reg.-R. Prof. Dr., Was einigt d. Konfessionen? Vorträge, geh. am 9. VI. 1917 in der freien wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin. Berlin, Hutten-Verlag (36 S. 8). 1 M.

**Homiletik.** Baumann, Dompred. Lic. Eberh., Stark in Gott. 7 Kriegspredigten. Halle, Gebauer-Schwetschke (77 S. 8). 1 M. — Stark, Dir. Div.-Pfr. W., Es soll uns doch gelingen. Frontpredigten u. Grabreden im Artois u. in Flandern 1917. Berlin, Warneck (71 S. 8). 1.80.

**Erbauliches.** Le Seur, Paul, Herrscher, herrsche! Rufe u. Skizzen. 11.—13. Taus. Berlin, M. Warneck (192 S. 8). 2.80. — Nagel, G., Ziele Gottes im Leid d. Welt. Gotha, Evang. Buchh. P. Ott (123 S. kl. 8). 1.40. — Niedermeyer, Gerh., Jesus u. ich. Ein Zeugnis. 2. Aufl. Berlin, Furche-Verlag (56 S. 8). 1.60. — Sämnanbücher. 18. Bd.: Mosapp, Schulr. Dr. Herm., Christliches Heldentum. Ein Kriegsandachtsbuch f. d. Feld- u. Heimatarmee. Stuttgart, Verlag f. Volkskunst (VIII, 203 S. 8). Pappbd. 2 M.

**Universitäten.** Bumm, Ernst, Ueber das Frauenstudium. Berlin, A. Hirschwald (24 S. gr. 8). 80 ø. — Plan for det teologiske Studium, udarbejdet af det teologiske Fakultet. København, Universitetet (24 S. 8). 25 øre. — Robert, Carl, Die Wittenberger Benefizien. (Hallische Universitätsreden. 5.) Halle, Niemeyer (27 S. 8). 1 M.

**Philosophie.** Blüher, Hans, Die Rolle der Erotik in der männl. Gesellschaft. (1. Bd.) 1.—3. Taus. Jena, E. Diederichs (248 S. 8). 6 M. — Deussen, Prof. Dr. Paul, Allgemeine Geschichte der Philosophie m. bes. Berücks. d. Religionen. 2. Bd., 3. Abt.: Die neuere Philosophie v. Descartes bis Schopenhauer. Leipzig, F. A. Brockhaus (XIV, 602 S. gr. 8). 14 M. — Kessler, Dr. Kurt, Das Problem der Religion in der Gegenwartsphilosophie. Leipzig, Julius Klinkhardt (VIII, 66 S. 8). 2.40. — Moszkowski, Alxdr., Sokrates d. Idiot. Eine respektlose Studie. Berlin, Dr. Eysler & Co. (115 S. 8). 1.50. — Peckham, George Williams, Logic of Bergson's philosophy. Oxford University Press (8). 3 s. 6 d. — Universitätsreden, Hallische. 6. Lütgert, Prof. Geh. Konsist.-R. D. Wilh., Gesetz u. Freiheit. Rede, bei der Uebernahme d. Rektorates in d. Aula d. vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg geh. Halle, M. Niemeyer (19 S. 8). 80 ø. — Wenigen, Die, u. d. Vielen. Bausteine zu e. nachkriegl. prakt. Idealismus. Von einem Sechzigjährigen. (1. Bd.) Leipzig, Erich Matthes (318 S. 8). 4 M.

**Schule u. Unterricht.** Büchsel, Past. Herm., Fr. W. Foersterns Erziehungsgedanken im Lichte luther. Heilsverkündigung. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (63 S. 8). 1.20. — Kerschenssteiner, Georg, Begriff d. Arbeitsschule. 3., verb. u. wesentlich verm. Aufl. 6. bis 8. Taus. Mit 5 Taf. Leipzig, B. G. Teubner (X, 198 S. 8). 2.80.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** Barton, G. Aaron, The religions of the world. (Handbooks of ethics and religion.) Chicago, University of Chicago (8). 1 \$ 50 c. — Langdon, Steph. Herb., Sumerian liturgical texts. (Univ. of Penn. Museum Publ. of the Babylonian section.) Philadelphia, Univ. of Penn. Museum (4). 5 \$. — Reuterskiöld, Edgar, Zarathustras religionshistoriska ställning. Uppsala, Almqvist & Wiksell i distr. (IV, 208 S. 8). 3 kr. — Scott, Harvey W., Religion, theology and morals. Selected articles and public lectures. Comp. by Leslie M. Scott. 2 vols. Cambridge, Mass., Riverside Press (8). 5 \$.

**Soziales u. Frauenfrage.** Kühn, Pfr. Lic. Dr. Viktor, Die Kirche u. d. soziale Frage d. Zukunft. (Aus: Neues Sächs. Kirchenblatt.) Leipzig, Arwed Strauch (36 S. 8). 50 ø. — Salomon, Dr. Alice, Soziale Frauenbildung u. soziale Berufsarbeit. 2. Aufl. der Sozialen Frauenbildung. Leipzig, B. G. Teubner (VI, 107 S. 8). 2 M.

**Judentum.** Ezekiel, Herb. T., & Gaston Lichtenstein, The History of the Jews of Richmond. Richmond, Va., Ezekiel & Lichtenstein (8). 3 \$.

## Zeitschriften.

**Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein.** 100. Heft, 1917: H. Schrörs, Erzbischof Bruno von Köln, eine geschichtl. Charakteristik. A. Fritz, Eine Schulordnung der Aachener Jesuiten vom Jahre 1720.

**Archief, Nederlandsch, voor Keerkgeschiedenis.** N. S. Deel 14, Afl. 1: F. Pijper, Strijd tusschen Kerk en Staat in het begin der 14. eeuw; Bonifacius VIII. contra Filips den Schoone. B. M. de Jonge van Ellemeent, Studiën op het gebied der Drentsche kerkgeschiedenis. II. De Drentsche Reformatie II. E. Miklós, De schrijver van A. v. Poot's „Nauwkeurig verhaal“. F. Oudschans Dentz, Een der artikelen van het verdrag tusschen Abraham Crijnsen en William Byam.

**Archiv für Reformationsgeschichte.** Nr. 53 = 14. Jahrg., 2. Heft: W. Mathiessen, Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus. Th. Wotschke, Wittenberg u. die Unitarier Polens I. W. Köhler, Brentiana u. andere Reformatoria VI. — Nr. 55 u. 56 = 14. Jahrg., 3. u. 4. Heft: Lutherheft zum Reformationsjubelfest am 31. Oktober 1917 mit Beiträgen von O. Albrecht, G. Bossert, W. Friedensburg, P. Kalkoff, G. Kawerau, W. Köhler, E. Kroker, O. Reichert, Th. Wotschke.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** 24. Bd., 1. u. 2. Heft: R. Herold, Ein bayerischer Lutherbiograph im Jahre 1817. A. Schnizlein, Zur Lebensgeschichte des Rothenburger Stadtschreibers Thomas Zweifel. Schornbaum, Herrnhuter in Franken I. Fuchs, Der Streit um das Pfarrhaus zu Kaltenbrunn 1684/85. M. Ludwig, Zur Geschichte der Gegenreformation in Ebertshausen.

**Geisteskampf der Gegenwart, Der.** Monatschrift für christl. Bildung u. Weltanschauung. 53. Jahrg., 8. Heft, August 1917: Lutherwort. E. Pfennigsdorf, Die persönlichste Frage. U. Moisen, Das Wahrsageunwesen u. seine ernste Gefahr für das deutsche Volk in Krieg u. Kriegen. Fr. W., „Frühlings Erwachen“. G. Stutzer, Reiseerinnerungen eines alten Mannes (Forts.). Jakobskötter, Briefe von draussen. — 9. Heft, September 1917: Lutherwort. E. Pfennigsdorf, Zwei christliche Tagungen am Fusse der Wartburg. Bekenntnisse unseres neuen Reichskanzlers zum Christentum. Ed. König, Das Heilige Land im Sturme des jetzigen Krieges. F. Blachny, Der Krieg und die Erziehungsanstalten der Inneren Mission. G. Stutzer, Reiseerinnerungen eines alten Mannes (Forts.). L. Jakobskötter, Briefe von draussen (Forts.). — 10. Heft, Okt. 1917: Lutherwort. E. Pfennigsdorf, Reformationsjubelfeier im Weltkrieg. Goepel, Deutsche u. englische Geistesart in der Religion. H. M. Schultze, Lienhards „Luther“. E. Pfennigsdorf, „Die Lehre Luthers“. G. Stutzer, Reiseerinnerungen eines alten Mannes (Forts.). Jakobskötter, Briefe von draussen (Forts.).

**Jahrbücher der kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.** N. F. 43. Heft, 1917: Theod. Th. Neubauer, Luthers Frühzeit. Seine Universitäts- und Klosterjahre: die Grundlage seiner geistigen Entwicklung. Biereye, Die Erfurter Lutherstätten nach ihrer geschichtlichen Beglaubigung.

**Katholik, Der.** 97. Jahrg., 1917, 7. Heft: J. N. Espenberger, Interessantes aus Kant. R. Guardini, Die Bedeutung der Psalmen feriae quintae für das geistliche Leben. J. Frings, Die Einheit der Messiasidee in den Evangelien (Forts.). Zum 40. Jahrgedächtnis des Mainzer Bischofs Freiherrn v. Ketteler (13. Juli 1877). Fr. Lauchert, P. Hugo Hurter, S. J. Gillmann, Zur Lehre von den heiligen Sakramenten. Die Publikation des neuen Corpus juris canonici. — 8. Heft: Ph. Friedrich, St. Ambrosius von Mailand über die Jungfräulichkeit Marias vor der Geburt. A. L. Veit, Konvertiten und kirchliche Reunionsbestrebungen am Mainzer Hofe unter Erzbischof Johann Philipp v. Schönborn 1647—1673. J. Frings, Die Einheit der Messiasidee in den Evangelien (Schl.).

**Missionen, Die Evangelischen.** Illustr. Familienblatt. XXIII. Jahrg., 8. Heft, August 1917: Ansgar. (Mit 6 Bild.) Die Norddeutsche Mission in Togo während des Krieges. (Mit 4 Bild.) Die Menschheitsaufgabe des reformatorischen Evangeliums I. Im Gefangenenlager deutscher Missionare bei Pretoria. — 9. Heft, September 1917: Das reform. Evangelium u. die Mission II. Wegner, Von den Urwaldströmen Borneos. (Mit 16 Bild.)

**Missions-Magazin, Evangelisches.** N. F. 61. Jahrg., 11. Heft: Stark in dem Herrn. L. J. Frohnmeier, Freiherr von Leibniz u. die Mission II. H. Pfisterer, Eine Hoffnung auf Türkenbekehrung im Reformationsjahrhundert. W. Schlatter, Ein Jahrbuch der chinesischen Mission II.

**Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.** 53. Jahrg., Nr. 1 u. 2, 1914: F. Matthaesius, Der Auszug der deutschen Studenten aus Prag (1904). J. Gotthardt, Studentenbriefe aus Würzburg u. Prag (1715—1718).

**Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.** 61. Jahrg., 3. bis 6. Heft, März bis Juni 1917: M. Brann u. M. Rosenmann, Der Briefwechsel zwischen Isak Noa Mannheimer u. Leopold Zunz. A. Z. Idelsohn, Die Vortragszeichen der Samaritaner. J. N. Epstein, Die מַשְׁבָּט in den Halachot Gedolot. S. Klein, Zur Geographie Palästinas in der Zeit der Mischna. Porges, Das Wort Pharisäer bei Spinoza. M. Balaban, Joseph Jonas Theomim-Fränkler, Rabbiner in Krakau (1742—1745) u. seine Zeit (Schl.). J. Guttman, Lazarus Bendavid (Schl.).

**Monatsschrift für Pastoraltheologie zur Vertiefung des gesamten pfarramtlichen Wirkens.** XIII. Jahrg., 10. u. 11. Heft, Juli u. August 1917: M. Siemens, Saatfest in schwerer Zeit. Predigt über Jer. 17, 7—8. J. Meyer, Das erste Gebot bei Luther. Werdermann, Jesu Kreuz in den Kriegspredigten von Benz. Peisker, Die Aufgaben der Predigerseminare. R. Kühner, Stoff für die Unterweisung der Konfirmierten während u. nach der Kriegszeit. Kirn, Festpredigt am Missionsfest, Pfingstmontag 1917. Guthke, Ein

englischer Bischof als Strassenprediger in der Kriegszeit. — 12. Heft, Sept. 1917: W. Kähler, Zwei Feldandachten. J. Schoell, Kriegslehren der Vergangenheit. K. Weyrich, Kriegs- und Friedensprophezeiungen. P. Wurster, Neue Untersuchungen zur johanneischen Theologie. C. Sattler, Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft u. ihr Schmucktestament.

Unter Verantwortlichkeit

Anzeigen

der Verlagsbuchhandlung

### Herder'sche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Gesoben ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Göller, Dr. E.,** Univ.-Prof. zu Freiburg i. Br., **Der Ausbruch der Reformation** und die spätmittelalterliche Ablasspraxis.

Im Anschluß an den Ablasstraktat des Freiburger Professors Johannes Pfeffer von Weidenberg. 8° (VIII u. 178 S.) M. 3.20.

Die Schrift ist eine geschickt begrenzte und doch genügend vertiefte Untersuchung des in der Ueberschrift gekennzeichneten Gegenstandes. Mehrfach sind neue Gesichtspunkte, neue Ergebnisse zur Ablassfrage gezeitigt. Sie faßt die Ergebnisse der bisherigen Forschung sowie die gesamte neuere Literatur über diese Frage zusammen und bringt zum Teil auf Grund neuen Quellenmaterials vielfach neue Resultate. Da die Arbeit in ihren auch für die Gegenwart nutzbaren Ergebnissen manche irrige Auffassungen aus dem Wege räumt, wird sie auch außerhalb der Fachkreise die verdiente Beachtung finden.

Friedrich Uhlhorn:

## Geschichte der deutsch-lutherischen Kirche.

— Zwei Bände. —

Band I M. 7.—; M. 8.50 geb. (von 1517—1700).

Band II M. 8.—; M. 9.50 geb. (von 1700—1910).

Zum ersten Male wird neben der äußeren Entwicklung auch die innere Entwicklung der lutherischen Kirche von 1517—1910 behandelt. Für die gebildeten Leserkreise besonders geschrieben.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

## Dom Jesusbilde der Gegenwart

Sechs Aufsätze von Prof. D. Dr. Leipoldt, Kiel.

Brochüret M. 8.50. Gebunden M. 9.50.

Aus dem Inhalte:

- |                         |   |
|-------------------------|---|
| 1. Die Schönheitsfucher | 4. Ellen Key und der Monismus               |
| 2. Die Armenfreunde     | 5. Die katholische Kirche                   |
| 3. Die Pierze           | 6. Dostojewskij und der russische Christus. |

Die „Schleifische Zeitung“ schreibt: ... Ein Werk, wie wir es nach Form und Inhalt, Feinsichtigkeit und Stoffmasse bisher nicht betrahen. Wenn jemand die Aufgabe gestellt wäre, ein der Wirklichkeit entsprechendes Jesusbild der Gegenwart zu zeichnen, so hätte er es nicht umfaßender und feinsinniger ausführen können, als es der Verfasser dieses Buches getan hat.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

## Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung.

Inhalt:

Nr. 49. Die Adventsaufgabe. — Luther und das Bekenntnis. — Welche Aufgaben erwachsen der lutherischen Kirche der Gegenwart nach innen? III. — Die Bayerische Generalsynode 1917. — Vom Weihnachtsmarkt. II. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen.

Nr. 50. Die Bahnbrecher. — Luthers Anteil an dem Siege der neuen Weltanschauung. — Welche Aufgaben erwachsen der lutherischen Kirche der Gegenwart nach innen? IV. — Ein Wort für das Bekenntnis in der „Christlichen Welt“. — Vom Weihnachtsmarkt. III. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Eingesandte Literatur.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. theol. Ihmels; Verlag von Dörffling & Franke; Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.

Dieser Nummer liegt Titel und Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1917 bei.

